



Besuch aus Berlin

Anfang April fand im Ärztehaus Bayern, auf Wunsch einiger Ausschussmitglieder, eine außerordentliche Sitzung des Ausschusses „Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte“ zum Thema „GOÄneu“ statt. Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer (BÄK), informierte die Ausschuss- und Vorstandsmitglieder über den Verhandlungsstand und das weitere Prozedere zur GOÄ aus erster Hand und diskutierte mit den 16 Teilnehmern. Dr. Max Kaplan, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), sagte in seiner Begrüßung, dass mit dem Auftrag der GOÄ-Novellierung die BÄK eine sehr große Herausforderung, ja eine Herkulesaufgabe, eingegangen sei, da „aus dem Vorschlagsrecht der BÄK ein Verhandlungsmandat“ im Laufe der Jahre wurde. Der BÄK-Vorstand habe die GOÄ-Novellierung keineswegs gestoppt, sondern weite-



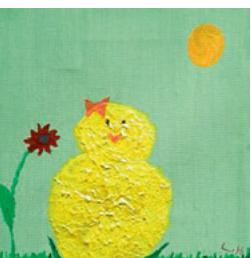
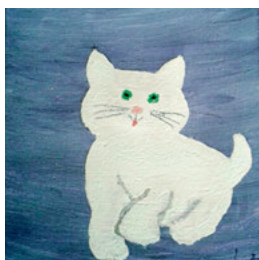
Dr. Max Kaplan, BLÄK-Präsident, Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery, BÄK-Präsident, Dr. Marlene Lessel, Ausschussvorsitzende und Dr. Wolfgang Rechl, BLÄK-Vizepräsident (v. li.).

ren Diskussionsbedarf, insbesondere bezüglich des Leistungskatalogs, gesehen und deshalb dem Entwurf im März nicht zugestimmt. „Es muss jedoch nicht völlig neu verhandelt werden, sondern es wird auf den durchaus erfolgreichen Verhandlungen aufgesetzt.“ BÄK-Präsident Montgomery zeigte zunächst die historische Entwicklung zur GOÄ-Novelle auf, stellte den aktuellen Verhandlungsstand dar und gab einen Ausblick auf das weitere Vorgehen. Montgomery sagte in der Diskussion auch, dass einige Äußerungen von Verbände-

vertretern der gesamten Ärzteschaft Schaden zufügten, insbesondere die „Kommunikation in gewissen Online-Medien“. Er appellierte, zu einer „rationalen Argumentation“ zurückzukehren und warb für das nötige Vertrauen in die Verhandlungskommission. Angesprochen wurden die strittigen Themen Inflationsausgleich, Leistungskatalog und Preise, Leistungslegendierung, vermeintliche „EBMisierung“ oder eigenes Hausarzt-Kapitel.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Im Rahmen des Möglichen



So lautete der Titel der Ausstellung der Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München (AKM), die am 6. April 2016 von Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Melanie Huml, Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, im Bayerischen Landtag eröffnet wurde und dort im April besucht werden konnte. Schirmherrin Melanie Huml betonte in ihrer Ansprache, dass Palliativmedizin und die Hospizversorgung gestärkt werden müssten, denn unheilbar kranke Kinder und ihre Familien bräuchten eine besonders fachkundige und einfühlsame Unterstützung.

Die Ausstellung zeigte die farbenfrohen Werke der Künstlerin Lucy Hoffmann. Die 17-jährige Künstlerin leidet mit einer hereditären neuromuskulären Erkrankung und malt ihre Bilder mit dem Mund. Lucy und ihre Familie werden seit vielen Jahren von der Stiftung Ambulantes

Kinderhospiz München neben weiteren 150 Familien betreut.

Seit 2004 gibt es den ambulanten Kinderhospizdienst und seit 2005 die Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München, gegründet und geleitet von Christine Bronner. Im Zeitraum von über zehn Jahren entstand ein großes Beratungs- und Betreuungszentrum für die Krisenintervention und ambulante Nachsorge betroffener Familien in München und in Bayern.

Bronner stellte die Arbeit der Stiftung vor und wies auf die Bedeutung des multidisziplinären Ansatzes in der Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen hin, die eine Unterstützung der betroffenen Familien ermöglicht.

Dr. Ulrike Seider (BLÄK)